

Eine solche Association sollte nie statt finden, dürfte nie statt finden.

Sobald sich die Menschen vereinigen zur Exploitation der Ideen, sobald sie Gesellschaften bilden, die zusammen denken, raisonniren, schreiben, dichten, malen, meißeln, componiren, hat die Genialität faktisch aufgehört und der Mechanismus angefangen. Es ist unmöglich, die Köpfe wie mexicanische Minen zu bearbeiten und wie Battereien abzufeuern.

Ich betrachte in Europa Scribe als den Repräsentanten der dramatischen, Jules Janin als den der journalistischen und Wolfgang Menzel als den der kritischen Cameraderie, obgleich ich sehr gut weiß, daß alle drei in ihrem Wirkungskreise nur eine kleine Anzahl Collaboratoren haben. Sie sind deswegen Chefs der unrühmlichen Schriftstellerelique, weil sie als die am sichersten gestellten Koriphäen der Gattung jegliche Cameraderie der Gelehrten und Dichter auf dem Parnas, wie in den Literaturzei- tungen dulden, nicht bekämpfen.

In Frankreich sind alle besseren Bücher und Jour- nale für die Dramatiker und Publicisten geschlossen, die nicht zur privilegierten conspirirenden Kaste gehören, und in Deutschland existiren zwanzig kritische Zeitschriften und Revüen, darin bloß die Cameraderie der Autoren und Verleger sich auf den Markt bringt, zu Autoritäten und Capacitäten stempelt.

Fragt man, woher dieser Zustand der Literatur komme, so weiß es Niemand. Er kommt aber offenbar von der Schlechtigkeit und Verklüfflichkeit der Presse, von der grenzenlosen Ambition und Habsucht der Verleger, die da zuweilen ein Auge und ein Kapital darum geben, damit ein Anderer keins habe. Viele haben sich auf diese Weise selbst umgebracht.

Die Cameraderie hat in Deutschland schon lange be- standen, aber sie war ehrlicher wie in Frankreich, wo alle Dienste sich auf baar Geld reduciren ließen. In neu- ster Zeit verließ sie daselbst ihre Raupe und flog, puhte sich und bezog ihren Kramladen. Es wurde mir versichert, Berlin, Leipzig, Dresden, Stuttgart, Wien und Frank- furt, selbst Augsburg habe Mitglieder derselben, und an allen Orten könne man sich entweder durch Verbindung, Freundschaft, Rang oder Titel — vielleicht auch durch Münze — beliebt und geltend machen.

Ich kenne Buchhändler, die sehr darauf Rücksicht nehmen, daß ihre Commis, die Buchführer und Bücher- schreiber, (genannt Poeten und Gelehrte), Geheimräthe, Kammerherren, Diplomaten, Professoren, Barone sind; diese Buchhändler bilden die Aristokratie in der Kaste und

sind gewöhnlich selbst schon geabelt und promovirt, — es ist die Cameraderie — und wiederum giebt es Schrift- steller und Schöngeister, welche unter sich Bündnisse, Kränzchen, Akademien schließen, kraft deren Statuten und Ballreglements nur turnirfähige Ritter, Hofgeburts- tagsliedermacher und privilegierte langweilige Lexicographen ebenbürtig genannt werden.

Die Cameraderie der Lexiconmänner und Recensenten nach dem Alphabet und arabischen und römischen Zahl- system, ist die unschädlichste von allen. Wenn sie einen gu- ten Ruf anfeindet oder einen bösen zu machen sucht, so streckt sie die Hand aus ihrer Wolke, aber stiehlt vorher dazu die Peitsche. Streichelt und liebkoset, lobt und kigelt sie, das thut noch weniger wohl, als ihre Züchtigung wehe thut; denn dem ehrlichen Kathederpferd fehlt aller Muth- wille, und sein Enthusiasmus kam vorlängst wie ein Mond- stein auf die Erde, ohne Feuer, ohne Farbe, ohne Elek- tricität.

Die Fakultät der schönen Wissenschaften ist es, die revolutionäre Eruptionen hervorbringt, sie, die man Lyrik, Romantik, Humoristik und historische Politik nennt. So- bald sich in ihnen die eigentliche Cameraderie mit Claque und Charivari etablirt hat, wie in Paris, wo man de- kreirt, „Que personne n'ait de l'esprit hors de nous et nos amis“, ist es geschehen um alle GroÙe, Edle, Schöne, wahrhaft Geniale; es giebt keine Individualität des Geistes mehr, es giebt eine Gewalt ausübende Charak- terlose, wohldisciplinirte Bande der Geister.

Das Associationsprincip ist materiell wohlthätig im Volke, spirituell schädlich. Die Mehrheit ist der Korrektor und Recensent, der Einzelne allein der Regent und Autor. Ich bin Monarchist in Gemäßheit dieses Grundsatzes und widersehe mich der Cameraderie als einer Zuvielregiererei und einem partheisüchtigen Egoismus.

Es gab und giebt noch viele Berühmtheiten in litteris, die große Stücke auf ein System des Zusammenwirkens hielten. Einige davon erschufen die poetischen Mittwoch-, Samstag- und Blaumontag- Gesellschaften, die Gelehr- ten- und Künstlercongresse, es gab und giebt noch viele Andere, die die Schwachheit hatten, in Präsidentenstühlen zu sitzen, diese creirten sogenannte Societäten, Schulen und Salons, in denen der gute Ton, der gute Geschmack und der Bis comme il faut ballotirt, getanzet oder ge- würfelt wurde. Aber alle diese guten Leute darf man ernst- lich der Cameraderie nicht beschuldigen, weil sie derselben — nicht bedürfen. Ein anderes ist's mit den ordentlich bestallten und usurpatorischen Gerants, deren viele Juden sind, wie z. B. der Chef des Temps; denn alle diese